

Deutsche werden häufiger Opfer von Zuwanderern als umgekehrt

Stand: 08:02 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Von **Marcel Leubecher**
Politikredakteur



Bundespolizei kontrolliert im Bahnhof Gesundbrunnen in Berlin einen Mann

Quelle: picture alliance/dpa

Seit Jahren wird vor einer grassierenden Ausländerfeindlichkeit gewarnt – und wie diese zur Bedrohung für Migranten werde. Zahlen des Bundeskriminalamts wecken daran nun Zweifel. Die Kriminalstatistik offenbart ein anderes Bild.

Viele Wissenschaftler und Journalisten warnen seit Jahren vor grassierender Ausländerfeindlichkeit und einer Bedrohung der Migranten durch die tendenziell nach rechts rückenden Deutschen. Zahlreiche Studien und Erfahrungsberichte betroffener Zuwanderer stützen diese These.

Doch eine Auswertung des Bundeskriminalamtes (BKA) weckt Zweifel am Ausmaß der beklagten Zustände. Denn falls sie in der festgestellten Massivität bestünden, müsste sich das eigentlich auch in der Kriminalstatistik

[\(/politik/deutschland/plus244596240/Migration-Drastische-Auffaelligkeiten-bei-Kriminalitaet-von-Zuwanderern.html\)](/politik/deutschland/plus244596240/Migration-Drastische-Auffaelligkeiten-bei-Kriminalitaet-von-Zuwanderern.html) widerspiegeln. Und zwar so, dass mehr Angriffe von Deutschen auf Migranten verzeichnet sein müssten, als umgekehrt. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr geht die Gewalt zwischen Zuwanderern und Bundesbürgern überwiegend von Ersteren aus, wie das kürzlich veröffentlichte Lagebild „Kriminalität im Kontext der Zuwanderung“ zeigt.

Mit diesen Analysen versucht das Amt seit 2016, jene Ausländer gesondert zu erfassen, die in den vergangenen Jahren als Schutzsuchende ins Land gekommen sind. Als Zuwanderer definiert das BKA sowohl alle Asylbewerber als auch Schutzberechtigten sowie solche Ausländer, die sich unerlaubt im Land aufhalten oder geduldet sind.

Auf Grundlage der Polizeilichen Kriminalstatistik

[\(/politik/deutschland/plus244492718/Kriminalitaet-8160-Messerangriffe-und-deutlich-mehr-minderjaehrige-Taeter.html\)](/politik/deutschland/plus244492718/Kriminalitaet-8160-Messerangriffe-und-deutlich-mehr-minderjaehrige-Taeter.html) 2022 (PKS) nimmt das Lagebild eine Auswertung von Täter-Opfer-Konstellationen vor. Und zwar nur für den Deliktbereich schwerer Straftaten, zu denen Tatverdächtige ermittelt werden konnten – also nur Fälle, die polizeilich aufgeklärt wurden. Im untersuchten Bereich, der vor allem Straftaten gegen das Leben, Körperverletzungs- und andere Rohheitsdelikte umfasst, gab es 47.923 deutsche Opfer bei Taten, zu denen Zuwanderer als tatverdächtig ermittelt wurden – 18 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Demgegenüber wurden 2022 indes 12.061 Zuwanderer Opfer eines deutschen Tatverdächtigen.

Dem Lagebild zufolge fielen in der schwersten Deliktgruppe Mord und Totschlag „258 Deutsche einer Straftat zum Opfer, an der mindestens ein tatverdächtiger Zuwanderer beteiligt war. Davon wurden 38 Personen Opfer einer vollendeten Tat.“ In den übrigen Fällen überlebte das Opfer also. Indes wurden im vergangenen Jahr in diesem Bereich „89 Zuwanderer Opfer von Taten, an denen mindestens ein Deutscher beteiligt war. Davon wurden fünf Personen Opfer einer vollendeten Tat.“

Die Kriminalitätsdaten zeigen: Wenn es in Deutschland im vergangenen Jahr zwischen Deutschen und Zuwanderern zu Gewalt kam, waren meistens Letztere die Täter und die Deutschen Opfer. Bei diesen Termini gilt es allerdings einiges zu beachten. Denn das BKA

definiert wie geschildert als „Zuwanderer“ nur solche mit Aufenthaltsstatus Asylbewerber, Schutzberechtigter, unerlaubt aufhältig und geduldet. Das entspricht jenem Teil der in Deutschland lebenden Ausländer, der von Politikern und Journalisten gemeinhin als Flüchtlinge oder Geflüchtete bezeichnet wird. In dieser Gruppe sind allerdings auch die abgelehnten und noch nicht anerkannten Asylbewerber enthalten, die statistisch häufiger straffällig werden als die anerkannten Flüchtlinge.

Unterschiede gibt es auch zwischen den Herkunftsnationalitäten der Straffälligen. Die im Schnitt am wenigsten straffällige Gruppe sind die Ukrainer. Der Anteil dieser rund eine Million Flüchtlinge, die ohne Asylverfahren einen Schutztitel erhielten, lag 2022 laut BKA-Lagebild bei 35,3 Prozent aller Zuwanderer. Sie stellten aber nur 6,5 Prozent aller als Tatverdächtige zu Straftaten ermittelten Zuwanderer. Bei den Migranten aus dem Maghreb (</politik/ausland/plus247553234/Mittelmeer-Die-wahren-Profiteure-der-EU-Migrationsdeals.html>) (Algerien, Marokko, Tunesien) „verhält es sich entgegengesetzt“, heißt es in der Untersuchung. Diese stellen 0,6 Prozent aller Zuwanderer, aber 8,5 Prozent aller tatverdächtigen Zuwanderer.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 1,92 Millionen Tatverdächtige zu Straftaten ermittelt, darunter 612.000 Ausländer (31,9 Prozent) inklusive der 143.000 Zuwanderer gemäß der BKA-Definition (7,4 Prozent). Die Nicht-Deutschen sind also, wie auch schon in den Vorjahren, in der Kriminalstatistik stark überrepräsentiert. Und dies, obwohl in die Statistik Taten von Doppelstaatlern ausschließlich als „deutsch“ eingehen.

Eingebürgerte, die einmal als Flüchtlinge anerkannt wurden, etwa viele Syrer oder Türken, dürfen in der Bundesrepublik ihre alte Staatsangehörigkeit behalten. Die Ampel-Koalition will dies bald generell allen Ausländern bei Einbürgerung erlauben. Zudem sollen hier geborene Kinder von Ausländern den deutschen Pass schon ab Geburt bekommen, falls zumindest ein Elternteil bereits fünf Jahre im Land lebt.

sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/248468238>